

Kinderlandverschickung und Kriegsende 1945



Bürgerschule 25, Klasse 6a, 1948

Als Ende der 1940er Jahre das Klassenfoto von der Klasse 6a der Bürgerschule 25 in Bettenhausen entstand, war der Zweite Weltkrieg zum Glück vorbei. Ich, Helmut Schagrün, fünfter von rechts in der vorletzten Reihe, bin hier mit meinen Klassenkameraden, Lehrer Herrn Stock (links) und dem Hausmeister Herrn Siebert (rechts) abgelichtet, kann mich noch eindrücklich an die Zeit der Kinderlandverschickung und das Kriegsende erinnern:



Bürgerschule 25, Osterholzstraße in Bettenhausen



Am 1. September 1943 wurde ich in die damalige Bürgerschule 25 in Kassel Bettenhausen eingeschult. Aber schon Ende September wurden wir Schüler auf Grund der immer stärker werdenden Bombenangriffe mit der „Kinderlandverschickung“ mit Sonderzügen auf das Land verschickt. Ein großer Teil der Schule und auch meine Klassenkameraden kamen in den Ort Großtaft im damaligen Kreis Hersfeld.

Ich kam auf einen Bauernhof und besuchte auch die dortige Schule. Die Bauersleute, bei denen ich wohnte, hießen Schmelz. Auf dem Foto vom Mai 1944 bin ich auf dem Schoß von Frau Schmelz sitzend zu sehen.

Nach anfänglichem Heimweh fühlte ich mich sehr wohl. Ich hatte mich mit Kühen, Schweinen, Pferden und der Landwirtschaft schnell angefreundet. Auch wurde ich als Protestant mit den Regeln der Katholischen Kirche wie ein Einheimischer vertraut gemacht. Im April 1945 habe ich den Einmarsch der Amerikaner im Ort miterlebt. Wir Kinder bekamen von den mit Panzern vorbeifahrenden Soldaten Schokolade und andere Süßigkeiten, die wir ja nicht kannten, zugeworfen.

Im Sommer 1945 kam die Rückkehr nach Kassel, aber wie? Es fuhr keine Eisenbahn mehr und die Gleise waren ja auch alle zerstört. Der Fuhrunternehmer Frigger aus der Jacobsgasse in Bettenhausen wagte sich mit einem alten umgebauten Opel-Holzvergaser auf den Weg nach Großtaft. Bei dem Holzvergaser befand sich hinter dem Führerhaus ein vertikal angeordneter Kessel, der mit Buchenholzstücken gefüllt wurde und nach einiger Zeit Holzgas produzierte, um den Motor anzutreiben. Das Holz musste nach mehreren Kilometern und vor jedem Berg nachgefüllt werden. Er brachte uns auf der Ladefläche sitzend wohlbehalten zurück.



Zuhause angekommen war unsere Schule als Kaserne von den Amerikanern besetzt. Wir Kinder hatten eine schöne Zeit, wir konnten an der Wache passieren und spielten mit den Soldaten auf dem Schulhof Ball. Ein Soldat sprach mich an, ob meine Mutter ihm die Uniform waschen könnte, was ich bejahte und bekam sie darauf mit einer Stange Feinseife zum Waschen ausgehändigt. Feinseife war ja zur damaligen Zeit eine Rarität.



li. Feinseife und re. Waschsoda von Henkel vor 1945

Meine Mutter hat die Uniform aber mit Soda gewaschen und die gute Seife für uns behalten. Zu meiner Mutter soll ich auch gesagt haben sie könne nicht Kochen, weil es ja bei uns nichts zu kaufen gab und auf dem Bauernhof in Großentaft war alles vorhanden.

Mit meinem 2½. Schuljahr wurde 1946 der Schulunterricht unter schlechten Bedingungen allmählich wieder aufgenommen. Der Schulabgang war im März 1952 ebenfalls aus der Bürgerschule 25 aus der Klasse 8a nach achteinhalb Jahren.

Das Örtchen Großentaft gibt es heute noch. In den letzten Jahren bin ich öfters mal hingefahren, um Erinnerungen aufzufrischen. Großentaft feierte 2015 seinen großen Geburtstag. Am 27. März 2015 wurde der Ort am Fuße des Kleinbergs 1200 Jahre alt. Auf dem Bild unten kann man die Kirche und die alte Schule in der Hintergrundmitte gut erkennen.



Autor: Helmut Schagrün, Niestetal 2015